

Rezensionen

Ausgabe 16, Rezension 2, Oktober 2019

Torsten Andreas (Universität Potsdam) rezensiert:

Timo Ehmke; Svenja Hammer; Anne Köker; Udo Ohm; Barbara Koch-Priewe (Hrsg.) (2018): Professionelle Kompetenzen angehender Lehrkräfte im Bereich Deutsch als Zweitsprache. Münster, New York: Waxmann. 304 Seiten.

Einleitung

Welche fächerübergreifenden bzw. überfachlichen Kompetenzen benötigen angehende Lehrkräfte für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und wie können diese gemessen werden? Im Rahmen des BMBF-geförderten Kooperationsprojektes DaZKoM (Professionelle Kompetenzen angehender LehrerInnen (Sek I) im Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ)) sind dazu zwischen 2012 und 2015 verschiedene Instrumente entstanden, deren Entwicklung und Validierung im vorliegenden Sammelband dargestellt ist. Sie umfassen ein Theoriemodell sowie ein Testinstrument für DaZ-Kompetenz von (angehenden) Lehrkräften am Beispiel des Fachs Mathematik sowie ein weiteres Testinstrument zu deren Überzeugungen im Zusammenhang mit Mehrsprachigkeit.

Einen Überblick zur gesellschaftlichen Relevanz von DaZKoM, der Projektgenese sowie allen Ergebnissen gibt – unter Einbindung zahlreicher relevanter und für DaZ-Lehrende mit Sicherheit interessanter Diskurse wie einem historischen Rückblick zur Entstehung und den Besonderheiten des Faches Deutsch als Zweit- und Fremdsprache als Inhalt von Lehramtsausbildungen für Studierende aller Fächer - der Aufsatz von Koch-Priewe. Das innovative Potenzial von DaZKoM besteht u. a. darin, die DaZ-spezifische Lehrkräfteausbildung insbesondere in der ersten Phase in den Blick zu nehmen und nicht die bereits in zahlreichen Forschungsprojekten untersuchte Umsetzung von Sprachförder- bzw. -bildungsangeboten in der schulischen Praxis (vgl. Koch-Priewe, S. 16). Die inhaltliche Basis dafür schafft Köker in den anschließenden Kapiteln 2 und 3. Sie startet mit einem äußerst lesenswerten Text zu einem klassischen, aus der DaZ-Ausbildung nicht wegzudenkenden Thema: das Konstrukt „Bildungssprache“ und dessen Verhältnis zur „Fachsprache“ im Zusammenhang mit der Benachteiligung mehrsprachiger Schüler/-innen und deren Förderung im Schulsystem seit Vygotskij in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts bis heute. Ganz grundsätzlich wird es im zweiten Beitrag von Anne Köker „Zur Relevanz der Ausbildung von Kompetenzen von Lehrkräften im Bereich DaZ.“ Aus den Fachdidaktiken heraus erfolgt ein mit guten Argumenten gestütztes Plädoyer für die Vermittlung fächerübergreifender DaZ-Kompetenzen in der ersten Phase der Lehramtsausbildung mit dem Ziel einer breiten und spätestens seit PISA, IGLU und TIMSS dringend gebotenen Umsetzung eines sprachsensiblen Fachunterrichts.

Das Theoriemodell für DaZ-Kompetenz

Eine eloquente und äußerst anschauliche Darstellung des im Projekt entwickelten Theoriemodells zur DaZ-Kompetenz als theoretische Grundlage des DaZKoM-Tests liefert Udo Ohm (Kapitel 4). Zu erfassen waren Effekte universitärer Lerngelegenheiten zu Deutsch als Zweitsprache auf das Wissen, Können und die Überzeugungen von Lehramtsstudierenden aller Fächer. Als etabliertes Rohmaterial dienten ca. 60 verschiedene Curricula deutscher Universitäten in den Bereichen DaZ, DaF und Sprachbildung, deren Inhalte für die Erstellung des Modells ausgewertet wurden.

Das Modell umfasst fünf Niveaustufen. Daraus ableiten lassen sollen sich theoretisch fundierte und generalisierbare inhaltliche und didaktische Standards innerhalb der universitären DaZ-Ausbildung. Die ersten drei Stufen umfassen „Novizen“ (1), „Fortgeschrittene Anfänger“ (2) sowie „Kompetent Handelnde“ (3). Als maximales universitäres Ausbildungsziel ist das Erreichen der dritten Stufen gesetzt, das überwiegend mit dem „Anwenden von Regelwissen“ erreichbar wird (Koch-Priewe, S. 21). Ein Erreichen der Stufen (4) „Gewandtheit“ und „Expertentum“ (5) ist mit den derzeit angebotenen Lerngelegenheiten in der Lehramtsausbildung nicht möglich und bleibt laut Modell den Lehrkräften im Schuldienst vorbehalten. Sie umfassen situativ stark gebundenes fall- oder episodensbasiertes Wissen als Desiderat von Unterrichtserfahrung. Ein Unterrichtsbeispiel illustriert diese beiden schwerer zu umreißenen „performanznahen“ Kompetenzen und ermöglicht dem Rezipienten ein Evidenzerlebnis. Die hohe Plausibilität des Beispiels motiviert unmittelbar zur Einbindung in die universitäre Lehre (siehe Ohm, S. 88). Inhaltlich beziehen sich die im Modell gesetzten drei Dimensionen „Fachregister“, „Mehrsprachigkeit“ sowie „Didaktik“ mit entsprechenden Aufgabenstellungen auf bildungs- bzw. fachsprachliche Phänomene bzw. Lern- und Lehrprozesse, die durch weitere „Subdimensionen“ und „Facetten“ konkretisiert werden.

Entwicklung und Ergebnisse des DaZKoM-Tests

Beim DaZKoM-Test handelt es sich um einen Papier-Bleistift-Test mit den im Theoriemodell erarbeiteten Dimensionen. Die Item-Konstruktion basiert auf mathematischen Inhalten, da anfänglich ausschließlich Lehramtsstudierende in Mathematik die Zielgruppe bildeten. Hintergrund sind in diesem Fach existierende relativ umfangreiche Studien und anschlussfähige Kompetenzmodelle.

Die Darstellung der vorausgegangenen Aufgabenentwicklung, -erprobung und -validierung erfolgt in den folgenden drei Kapiteln. Carlson & Präg besprechen die Pilotierung des Testinstruments (Kapitel 5). Die Erarbeitung und Auswertung der inhaltlichen Validität als eines der bei standardisierten Testinstrumenten zu erfüllenden Gütekriterien dominiert das 6. Kapitel (Gültekin-Karakoç). Für die beispielhaft aufgeführten, als Testaufgaben fungierenden möglichst alltagsnahen und sowohl authentischen als auch konstruierten Unterrichtssituationen (Kapitel 5, 6) ist eine sehr breite Nutzung im Rahmen der DaZ-Ausbildung aller drei Phasen denkbar und empfehlenswert.

Ehmke und Hammer (Kapitel 7) beschreiben die Konzeption und Umsetzung der Normierungsstudie, herausgearbeitet werden u. a. Zusammenhänge zwischen bestimmten Personenmerkmalen und Lerngelegenheiten bzw. Itemschwierigkeiten. Darüber hinaus findet sich in diesem Text auch ein sehr ergiebiger internationaler Studienüberblick zur Ermittlung von Lehrkräftekompetenzen im sprachsensiblen Unterricht. Nach der empirischen

Testung der Kompetenzstufen 1-3 für angehende Lehrkräfte beschreibt der Beitrag von Zörner & Erichsen „erste methodische Zugänge und Beobachtungen zur performanznahen Messung von DaZ-Kompetenz“ berufserfahrener Lehrkräfte (Stufen 4 und 5 im DaZKoM-Modell; Zörner & Erichsen, S. 221). Die Datenerhebung erfolgte durch „Cognitive Labs“, dazu wurden Videovignetten aus videographierten Unterrichtssituationen erstellt, die von professionellen Lehrkräften zu kommentieren waren. Der Aufsatz enthält zahlreiche Transkripte, deren Nutzung als Lerngelegenheit sich etwa in DaZ-Seminaren anbietet.

Überzeugungen zu Sprache im Fachunterricht messen

Die Entwicklung eines weiteren Testinstruments betraf Überzeugungen von zukünftigen Lehrkräften gegenüber mehrsprachigen Schüler/-innen und fach- bzw. bildungssprachlichen Anforderungen für die Gestaltung eines sprachsensiblen Fachunterrichts. Hintergrund ist die Annahme, dass Überzeugungen die subjektive Wahrnehmung allgemein und von Unterrichtssituationen und mehrsprachigen Schüler/-innen im Speziellen beeinflussen und durch entsprechende Lerngelegenheiten potenziell veränderbar sind. Eine Darstellung der theoretischen Grundierung sowie die Ergebnisse der Pilotierungs- und Normierungsstudie liefert der Beitrag von Fischer, Hammer & Ehmke (Kapitel 8). Das Instrument nutzt ebenfalls drei Teilskalen („Sprachsensibilität im Fachunterricht“ (1), hier wiederum mit fachunterrichtlichen Bezügen zum Fach Mathematik; „Zuständigkeit für Sprachförderung“ (2); „Wertschätzung von Mehrsprachigkeit“ (3)), denen jeweils Fragen zur Ermittlung entsprechender Überzeugungen zugeordnet wurden. Vor allem die dafür genutzten Frageitems und entsprechende prozentuale Antworttendenzen könnten DaZ-Lehrkräften und Dozent/-innen auch ohne Nutzung des gesamten Testrepertoires eine erste Orientierung zur Einschätzung von Überzeugungen in ihren jeweiligen Lerngruppen geben.

Eine zweite Validierung

Eine zweite Validierungsstudie (Kap. 9) untersucht anhand „kognitiver Fähigkeiten“, „Lesegeschwindigkeit“ und „Mathematikangst“ die Frage, „inwiefern DaZ-Kompetenz eine domänenspezifische oder generische Fähigkeit darstellt.“ (Hammer & Ehmke, S. 185). Zumindest ein Teilergebnis der zweiten Validierungsstudie (es erwies sich hier kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen „Mathematikangst“ und „DaZ-Kompetenz“) und dessen Interpretation, „dass die Mathematikbezogenheit der DaZKoM-Testaufgaben in keinem Zusammenhang zu dem Lösen der Aufgaben steht.“ (Hammer & Ehmke, S. 196) scheint gewagt, da mit diesem Fachunterricht u. a. auch spezifische numerische Symbolsysteme verbunden sind, die für andere Fachunterrichte weniger salient sind. Im Artikel von Wagner & Paetsch (Kap. 12) finden sich weitere Hinweise zu einer möglichen Einschränkung der „curricularen“ Validität. Dieser Aufsatz beschreibt die Evaluation einer DaZKoM-Kurzversion durch DaZ-Lehrkräfte an Berliner Universitäten. Bewertet wurde die inhaltliche Passung zu den DaZ-Curricula an drei Standorten. Es bedarf hier möglicherweise ergänzender bzw. vergleichender Untersuchungen mit entsprechendem Material aus weiteren Schulfächern, um dessen fächerübergreifende Gültigkeit noch stärker zu belegen.

Zusammenfassung

Eine Besonderheit dieses Bandes bildet seine hohe Konsistenz durch die aufeinander bezogenen und fein abgestimmten Artikel zu den in DaZKoM entwickelten Modellen bzw. Testinstrumenten. Somit entsteht als ein äußerst positiver Effekt der Eindruck, hier eher eine Monografie mit multipler Autorenschaft denn eine mehr oder weniger thematisch motivierte Sammlung weitgehend unabhängiger Aufsätze vorliegen zu haben. Das dargestellte Projekt

betritt mit den vorliegenden Produkten zu Standards und Erhebungsinstrumenten Neuland und reagiert auf den voraussichtlich auch perspektivisch wachsenden Bedarf an Orientierung und Wissenserwerb innerhalb der universitären DaZ-Ausbildung. Inhaltlich bemerkenswert und nicht unbedingt vorhersehbar ist die Korrelation der Ergebnisse beider Testinstrumente: Wer mehr DaZ-Wissen mitbringt, besitzt häufig positivere Einstellungen gegenüber Unterrichtssituationen mit mehrsprachigen Schüler/-innen sowie eine größere Wertschätzung von Herkunftssprachen. Die besseren Ergebnisse höherer Semester hinsichtlich der Überzeugungen lassen die hoffnungsvolle Interpretation einer Veränderbarkeit dieser durch eine höhere Zahl „DaZ-bezogener Lerngelegenheiten“ als entscheidender Prädiktor zu (dazu sowie zur Korrelation mit personenbezogenen Merkmale wie Alter, Geschlecht und Studiendauer siehe Ehmke & Lemmrich, Kap. 10).

Neben den unmittelbaren Projektergebnissen ist der vorliegende Band auch für Lehrende, Forschende, Studierende und Dozent/-innen interessant, die sich in empirische Methoden zur Entwicklung von Testinstrumenten einlesen und den Fortgang des Projektes verfolgen möchten. Für die internationale Rezeption der Projektergebnisse liegt dafür eine hilfreiche Zusammenfassung in englischer Sprache vor (Carlson et al., Kap. 13). Der Einsatz des DaZKoM-Instrumentes im Rahmen von nationalen und internationalen Kooperationen beschreiben Hammer & Fischer (Kap. 14), geplant ist dessen Einsatz u. a. in den USA und Finnland.

Ohne Zweifel profitieren können vom vorliegenden Band alle universitären Lehrenden und Studierenden im Bereich Deutsch als Zweitsprache, die gerade durch die äußerst anschaulichen Beispiele und Transkripte inspirierende Vorschläge für ihre Lehre erhalten. Für Studierende, die sich in die inhaltlichen und terminologischen Welten von „Sprachbildung“, „Sprachförderung“, „Bildungssprache“ und „Fachsprache“ sowie etablierte Unterscheidungen zwischen „DaF“ und „DaZ“ einlesen wollen, fällt der einführende Überblicksartikel von Koch-Priewe mitunter etwas pauschal aus und unterschlägt entsprechende Diskurse sowie verbreitete Differenzierungen. Dies wird in den anschließenden Kapiteln z. T. nachgeholt, beispielsweise erfolgt die Auseinandersetzung mit der begrifflichen Bestimmung und Relevanz von Bildungs- und Fachsprache durch Köker im zweiten Kapitel. Der Text umfasst hier alle wesentlichen Entwicklungen der letzten fast einhundert Jahre in diesem Zusammenhang und könnte in seiner komprimierten Eingängigkeit zum Klassiker für viele DaZ-Lehrveranstaltungen avancieren.

Die im Sammelband dargestellten DaZKoM-Produkte sowie die zahlreichen Seitenstränge zu relevanten DaZ-Diskursen sollten möglichst breit in die Lehramtsausbildung einfließen, um perspektivisch die Qualität eines sprachsensiblen Fachunterrichts für Schüler und Schülerinnen weiter zu erhöhen.

© daz-portal (www.daz-portal.de)